





1302

Op L

1.)  
2.)  
3.)  
4.)  
5.)  
6.)  
7.)  
8.)  
9.)  
10.)  
11.)  
12.)  
13.)  
14.)  
15.)  
16.)





28  
Nosce Te ipsum

Das Christliche  
Erkänntniß sein selbst.

Aus S. Pauli Denckwürdigen Worten  
2. Corinth. IV. 8. 9. 10.

Bei HochAdelicher Leichbestattung

Der am 20. Aprilis Anno 1662. in die Himlische Freude und  
Seeligkeit versetzten

HochEdelgebohrnen / HochEhren Zu-  
gendreichen Jungfrauen

Ursulen Dorotheen

von Bredaw /

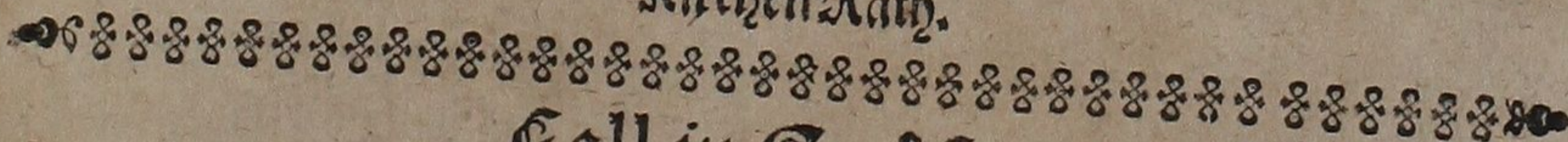
Fürstl. Meckelnburgischer Cammer-  
Jungfrauen /

In der Fürstl. Magdeburgischen DomKirchen zu Hall  
den 2. Junii betrachtet

von

JOHANNE OLEARIO D.

F. S. M. HoffPrediger und  
KirchenRath.



Hall in Sachsen /

Gedruckt bey Christoff Salfeld. 1662

27.

44



Wer bin ich? 2. Buch Samuel VII. 18.

Was bin ich? 2. Chron. 30. 13.

**Q**uid sum, quis, qualis, quantus, quotus, unde,  
qvibusve  
Ortus avis, quorsum tendo, quibusve viis?  
Vermis, homo, malus, exiguus, postremus, ab imo,  
Talibus & cretus, nitor ad astra fide.

**W**as bin ich / wer / was Arth / wie groß / wie hoch /  
woraus /  
Vom wem / wo dencke ich / durch welchen Weg hinaus?  
Ein Wurm / ein Mensch / ganz böß / gering / veracht /  
aus Thon /  
Vom ErdenKloß. Der Glaub führt mich ins Him-  
mels Thron.

Gnade





G. N. G. M.

**G**nade / Trost / und Friede von GOTT dem Va-  
ter / durch IESUM Christum / in Krafft des Heiligen  
Geistes / sey mit uns und allen Betrübten zu seines  
Nahmens Ehre / und unserer ewigen Seligkeit. Amen.

**A**ndächtige und Geliebte in unsern Heylan-  
de IESU Christo: Gleichwie S. Johannes auff  
die hochwichtige Frage derer von Jerusalem zu ihm  
gesandten Priester und Leviten / Wer bist du / mit  
wunderbahren Nachdruck deutlich mit ja und nein ant-  
wortete Johann. 1. Also hat Er uns zugleich lehren wollen / wie hoch  
nöhtig es allen Gottseligen Herzen sey / daß sie jederzeit bereit seyn /  
Rechenschaft zu geben ihres Glaubens und Lebens / damit sie das  
Nosce Te ipsum, Erkenne dich selbst / fleißig lernen / und so  
wol Freunden und Feinden / als ihren eigenen Gewissen jederzeit rich-  
tig Antwort geben können auff die Frage Wer bist du / im Reich  
der Allmacht / Gnaden / und Ehren.

Wann denn in solcher heilsamen Erkänntniß sein selbst / löblich zu-  
genommen / und nunmehr der Seelen nach allbereit die seelige Voll-  
kommenheit erblickt / die Weyland HochEdelgebohrne / HochEhren-  
Zugendreiche Jungfrau Ursula Dorothea von Bredaw /  
Fürstl. Meckelnburgische Cammer Jungfrau / Als sind wir bey dero  
Hoch Adlichen Leichbestattung / von solchem Erkänntniß sein selbst  
aus Gottes Wort vor dieses mahl zu handeln im Hause des HERRN  
versamlet.

A ij

Damie



Damit es aber dem Allerhöchsten zu Ehren/und uns allen zu tröstlicher und seeliger Erbauung gereichen möge / wollen wir den getreuen GOTT und Vater im Nahmen Jesu Christi umb seines werthen Heiligen Geistes Beystand ersuchen/ durch ein gläubiges und andächtiges Vater unser.

### Text

Aus der 2. Corinth. c. IV. v. 8. 9. 10.

**W**ir haben allenthalben Trübsal /  
aber wir ängsten uns nicht. Uns  
ist bange / aber wir verzagen nicht. Wir  
leiden Verfolgung / aber wir werden nicht  
verlassen. Wir werden untergedrückt /  
aber wir kommen nicht umb. Und tra-  
gen umb allezeit das Sterben des Herrn  
Jesu an unserm Leibe / auff daß auch das  
Leben des HERRN JESU an unserm  
Leibe offenbahr werde.

### Eingang.

**D**ie zwar der Prophet Jeremias c. 17. von  
dem Menschlichen Herzen nicht unbillich sagt: Wer  
kann es ergründen / (in welcher Frage zugleich eine deci-  
sio negativa steckt / und so viel andeutet / als in keines  
eins



einigen Menschen Vermögen stehets das Menschliche Herz eigent-  
lich zu erforschen.)

So seht er doch alsbald aus dem Munde des HERRN die Ant-  
wort auff solche Frage/ und spricht: Ich der HERR kan das  
Herz ergründen/ und die Nieren prüfen.

Inmassen solches längst zuvor der König David erkant/ wenn er  
im VII. Psalm sagt: Du gerechter GOTT prüfest Herzen und Nie-  
ren. Und Psalm CXXXIX. HERR du erforschest mich und kenz-  
nest mich.

Wie denn auch der Allerhöchste solches Scrutinium cordis allen  
Christen anbefohlen durch seinen Apostel Paulum: Der Mensch  
prüfe sich selbst 1. Cor. XI. 28. Versuchet euch selbst ob ihr im Glau-  
ben seyd/ prüfet euch selbst 2. Cor. XIII. 5.

Welcher uns eben deßwegen so viel Denckwürdige Reden/ Exem-  
pel/ und Verrichtungen der Heiligen vorstelllet/ damit wir daraus ge-  
wisse unfehlbare Regeln machen/ und also schliessen lernen: So ge-  
hets allen Kindern Gottes/ darumb werde auch ich von solchen  
Zustande mich keines weges außschliessen können.

Wohin denn auch der HERR Lutherus in seiner schönen Vorre-  
de über den Psalter zielet/ wann Er sagt: Da siehest du allen  
Heiligen ins Herz/ wie in schöne lustige Gärten/ ja wie in den  
Himmel/ wie feine herzhliche lustige Blumen darinnen auffgehen/ von  
allerley schönen frölichen Gedanken/ gegen GOTT/ umb seine Wohl-  
that etc. Also/ daß ihre Freude und Leyd kein Mahler also könnte ab-  
mahlen/ und kein Cicero oder Redekündiger also fürbilden. Daher  
denn auch ein jeglicher in waserley Sachen er ist/ Wort darinnen fin-  
det/ die sich auff seine Sachen reimen/ und ihm so eben sind/ als we-  
ren sie allein umb seinen Willen also gesetzt/ daß er sie auch selber nicht  
besser setzen/ noch finden kan/ noch wünschen mag.

Und ein solches Denckwürdiges Scrutinium, Erforschung und  
geist



geistliche Anatomiam eines Christen weist uns auch S. Paulus in  
vorhabenden Text / wann Er uns vorstelllet :

1. Subjectum oder die Benahmung der jenigen / so Er all  
hier betrachtet / daß es seynd immediatè und eigentlich die heiligen  
Aposteln / consequenter aber / so viel die allgemeine Vergleichung be-  
trifft / nicht allein alle getreue Lehrer und Prediger / sondern auch alle  
beständige Bekenner der Göttlichen Wahrheit / oder alle rechtschaffene  
Christen.

2. Statum die Beschreibung ihres Zustandes / durch fünf  
Denckwürdige Antitheta oder Gegensätze.

3. Eventum die Erfolgung / und was es endlich vor einen  
Ausgang mit ihnen gewinne.

Und wil demnach daß wir einen Christen anschauen :

Nicht mit fleischlichen Augen der Welt Kinder / wel-  
che mit dem Bellarmino vermeinen / die felicitas temporalis sey eine  
nota veræ Ecclesiæ , an guten Tagen müsse man erkennen wer  
Gott lieb oder angenehm sey oder nicht / wie nicht allein die blinden  
Heyden also schlossen / das Jüdische Volck müste nicht das Gott ge-  
liebte Häufflein seyn / weil sie so gar sehr viel Ungemach unterworffen /  
( Cicero pro Flacco : Quam chara Diis immortalibus esset gens  
ista , docuit , quod est victa , quod elocata , quod servata ) Son-  
dern auch Gedeon selbst sagte im Buch der Richter Cap. VI. 13.  
Ist der HERR mit uns / warumb ist uns denn solches  
alles wiederfahren ? Ja die Freunde Hiobs bestunden fast dara-  
uff / er müste sein zeitliches Unglück mit sonderbaren schweren Sün-  
den ümb Gott verschuldet haben / darwieder doch sein gankes Büch-  
lein streitet / in dem es unwiedertreiblich erweist / daß Gott nach sei-  
nen heiligen Wolgefallen auch die Allerfrömmsten / am allermeisten zu  
prüfen / und heimzusuchen pflege / wovon insonderheit des Herrn Lu-  
theri Denckwürdige Vorrede zu lesen.

Viel



Vielweniger mit verfinsterten Augen der Angefoch-  
tenen / welche vor grossen Kummer / in dem sie mit Hiob gedencken/  
GOTT habe sich verwandelt in etnen Grausamen cap. 30. 21. nicht  
anders zu reden pflegen / als David im 13. Psalm: **HERR** wie  
lange wiltu mein so gar vergessen? Wie lang verbirgestu dein Ant-  
litz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich  
ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind  
über mich erheben? Und aus dem 77. Psalm: Wird denn der **HERR**  
ewiglich verstoßen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn ganz  
und gar aus mit seiner Güte / und hat die Verheissung ein Ende? Hat  
denn **GOTT** vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für  
Zorn verschlossen?

Sondern mit erleuchteten Glaubens Augen der  
Kinder **GOTTES** / welche ins Heiligthumb gehen / und mercken  
auffs Ende / Psalm 73. lernen mit fleiß das Tandem aus dem 37.  
Psalm. Bleibe fromm und halte dich recht / denn solchem wirds zu letzt  
wolgehen.

Denn solche Leute mercken und lernen aus dieser Anatomia Sa-  
era das Nosce Te ipsum, **Erkenne dich selbst** / und trösten sich  
mit Davids Worten Psalm 92. Justus ceu palma, **Der Gerechte**  
wird grünen wie ein Palmbaum.

**Offt gedrückt / nie erstickt / wol erquicket.**

Die können auch am allerbesten / aus den vorhabenden Worten  
**S. Pauli** / antworten auff die Frage

**Wer bistu?**

**Was ist ein Christ? Nämlich**  
**Euserlich der aller elendeste.**  
**Innerlich der aller frölichste.**  
**Ewiglich der aller seeligste.**

**Sum**



Summa Summarum  
Der Christen Zustand ins gemein  
ist (1) traurig (2) frölich (3) seelig seyn.

Der getreue G D E und Vater lasse uns durch seines Heiligen Geistes kräftigen Beystand solches zu diesem mahl herzlich betrachten / damit wir das Erkänntniß der Kinder G Dttes zu seiner Ehre / und unsrer seligen Erbauung im Reich der Allmacht und Gnaden fleißig merken / und ihn im Reich der Ehren ewiglich dafür preisen mögen / umb Jesu Christi willen Amen.

Abhandlung.

**W**ann demnach ein Christ anfänglich gefragt wird / Wer bistu im Reich der Allmacht?  
So antwortet Er mit S. Paulo  
Euserlich der aller elendeste.

Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen 1. Cor. XV. 19. ἐλεεινότεροι miserabiliores omnibus, miserrimi omnium hominum. Syrus. & Arabs. abundantior est miseratio nostra præ omnibus hominibus. Ethiop.) welche vor allen andern WeltKindern / denen der Sauch ihr Gott ist täglich geplaget werden / und ihre Plage alle Morgen neu haben / Psalm 73.

Es bleibt hier bey der allgemeinen Regel: Gleichwie es die Aposteln zu ihrer Zeit / und alle getreue Lehrer erfahren / also heists auch von allen wahren Christen: Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich G Dttes gehen / in der Apost. Gesch. cap. 14. v. 22. Alle die Gottselig leben wollen / in Christo Jesu müssen Verfolgung leiden. 2. Timoth. 3. v. 12. Welches denn S. Paulus  
lus



lus ausführlich beweiset / durch eine fünffache Denckwürdige Beschreibung / wenn er sagt :

I. Wir haben allenthalben Trübsal. Wir sind das subjectum patiens ( patientes ) wie die Ethiopische version ansetzet / die mit David zu leiden gemacht Psam 38. in allen Dingen schmerzlich gedrückt und geplagt werden / ( premimur afflicti in rebus omnibus ) wie die Syrische und Arabische version allhier nachdencklich lautet /  $\theta\lambda\iota\beta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  sagt S. Paulus / Wir sind mit Trübsal allenthalben umbgeben / und als in einer Presse oder Weinkelter gedruckte / gepressete / schmerzlich gequälte Leute / die nach unsers Heylandes Verkündigung in der Welt ihre Angst haben / Joh. 16.

Denn  $\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  ist eigentlich eine unaussprechliche Angst / drücken und pressen / die alles zu enge macht / daß das Herz gleichsam eingepresset wil ersticken / und zerspringen / wie denn beyhm Hesychio von den gepresseten Weintrauben das  $\theta\lambda\iota\beta\epsilon\alpha\zeta$  gebraucht wird / und die multiplicando multiplicati unzählich viel gemachte unaussprechliche Schmerzen / Genes. 3. einer Gebährerin / denen der Reiche seine Höllen Angst vergleicht / Luc. 16. werden  $\theta\lambda\iota\psi\iota\varsigma$  genennet von unserm allwissenden Heylande Joh. 16. 21. da man umb und umb eingepresset / gedrängt / und geängstiget wird / daß niemand als der Allmächtige Schöpffer eine  $\epsilon\kappa\beta\alpha\sigma\iota\upsilon$  I. Corinth. 10. 13. eine Ausflucht / entrinnen und Endschaft geben kan / daher auch in der heiligen Sprache die erfreuliche Errettung und Tröstung Gottes eine dilatatio genennet wird / da das Menschliche durch Traurigkeit zuvor gleichsam eingepressete Herz  $\aleph$  wieder außgebreitet / und in den weiten Raum außgeführt wird / Psalm 18. 20. Psalm 119. 32. daß es kan außbrechen für Freuden / und sich außbreiten wie die Wasserflüsse lauffen und sich außbreiten / nach des Herrn Lutheri Erklärung Esa. 60. 5.

Und daß solches S. Paulus nicht ohne Ursach angeführet / weist

B

set

Heiligen  
betrach-  
ter Ehre /  
Gnaden  
für pressen

ed / Wer

o sind wir

$\lambda\epsilon\iota\upsilon\tau\epsilon\pi\omicron\iota$

Syrus. &

ominibus.

er Bauch

orgen neu

bleich wie

also heisst

Trübsal in

14. v. 22.

müssen

S. Paulus

lus



set mit mehrern I. die sonderbare Erfüllung an den Aposteln/  
welche Er gleichsam in einem Auszug gefasset 1. Corinth. 4. 9. seq.  
da er sagt: Ich halte/ & Gott habe uns Apostel für die Allergeringsten  
dargestellet / als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schau-  
spiel worden der Welt / und den Engeln und den Menschen. Wir  
sind Narren umb Christus willen / schwach und verachtet. Bis auff  
diese Stunde leiden wir Hunger und Durst / und sind nackt / und wer-  
den geschlagen / und haben keine gewisse stäte. Man schilt / verfolget /  
und lästert uns. Wir sind stets als ein Fluch der Welt / und  
ein Segopfer aller Leute. περιπατάμεθα, περιψύχα, als der  
schändlichste Unflath / Aufkehricht / Hader und Schuelappen / damit  
man den Koth auswischet / als die ärgsten Leute / umb deren Willen  
Gott würde Land und Leute verfluchen und verderben / durch deren  
abthun das Land gereiniget / und alles Unglück abgewendet werden  
könnte / wie solches der Herr Lutherus am Rande aus dem Exempel Jo-  
nae weitläufftig erkläret. Des Apostels Pauli vielfältige Wieder-  
wärtigkeit und Angst fast durch das ganze Apostolische Geschichts-  
buch / sonderlich aber die außführliche Beschreibung 2. Corinth. II.  
erwählet solches mit mehrern. Ja daher ist kommen / daß Petrus /  
Andreas / und Philippus gecreuziget / Paulus / Matthæus und Ja-  
cobus enthauptet / Bartholomæus lebendig geschunden / Thomas mit  
einem Spieß durchstoichen / und andere auff andere Arth / besage der Kir-  
chen Histori erbärmlich umbs Leben kommen.

II. Die allgemeine Erfüllung an der Kirchen Gottes/  
welcher nirgend die felicitas temporalis oder zeitliche Glückseligkeit/  
nach Bellarmini Meynung zum Kennzeichen zugeteget wird / sondern  
ist / wie sie Esaias nennet / die Elende und Trostlose / über die alle  
Wetter gehen / cap. 54. Daher vergleicht sie Christus mit keinem  
Königlichen sichern Schlosse / und Residenz / sondern mit einem elen-  
den Schaffstall / Johan. 10. den Wind und Regen / Diebe / Mör-  
der



der und Wölffe anfeinden. Die erschrecklichen Verfolgungen unter  
 den Heydnischen Kaysern / die unaussprechliche Marter / damit die Be-  
 kenne Christi geplagt und hingerichtet worden / sind aus dem Theo-  
 doreto, Eusebio, Tertulliano, und andern bekant / wie man sie bald  
 gebraten / und geröstet / bald gecreuziget / bald den wilden Thieren vor-  
 geworffen / bald mit Honig beschmieret / und die Bienen und Fliegen  
 martern lassen / bald in wilder Thier Häute eingenehet / den Hunden  
 vorgeworffen / ( ut ferarum tergis contacti laniatu canum interirent.  
 Tacitus lib. 15. annal. ) die Bäume außgebrochen / mit zusammen ge-  
 beugeten Bäumen von einander gerissen / gezeisset / geschmäuchet /  
 gesteiniget / erwürget / bald die Zungen außgerissen / Hände und Füße  
 abgehauen / die Augen außgestochen / in siedende Wasser-Kessel ge-  
 worffen / mit Pech beschmieret / und an statt der Nacht-Sackeln ange-  
 zündet / ( ut ubi defecisset dies, in usum nocturni luminis urerentur.  
 Tacitus lib. 15. annal. ) bald zerlassen Bley in Mund gegossen / von  
 Felsen gestürzt / im Meer ersänfft / über Stock und Stein geschleiffet /  
 mit Pfeilen durchschossen / mit Sägen zerschnitten / und was nur alle  
 Händlers Buben vor Pein und Quaal erdencken können / den heil-  
 igen Märtyrern angeleget / ( vid. Gymnasium Patientiae p. 449. seq.  
 & Tacitum lib. 15. annal. Nero exquisitissimis poenis affecit, quos  
 per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat, novissima  
 exempla meritos &c. exitiabilis superstitio ) dieweil man die Chris-  
 ten vor alles Unglücks Ursache hielt / wie Tertullianus in Apolog.  
 Cyprianus contra Demetrianum, und Augustinus Lib. 1. c. D. 30.  
 l. 2. c. 3. darüber klagen / in dem also erfüllet ward / unsers Heylandes  
 Verkündigung / Joh. 16. 2. Es komt die Zeit / daß wer euch tödtet  
 wird meinen / er thue **GOTT** einen Dienst dran. Derglei-  
 chen Exempla auch Sleidanus l. 9. Anno 1535. gedencket / daß man  
 die Evangelischen Bekenne in Franckreich expiationis causa ver-  
 brant / damit **GOTT** möchte versöhnet werden / dieweil man ins ges-  
 mein davor gehalten / es seyn auff den ganken Erdboden keine schäd-  
 lichere

en Aposteln /  
 th. 4. 2. seq.  
 der geringsten  
 ein Schau-  
 chen. Wir  
 Bis auff  
 chet / und wer-  
 nit / verfolget  
 Welt / und  
 nua, als der  
 appen / damit  
 deren Willen  
 / durch deren  
 ndet werden  
 Exempel Jos  
 ge Wieder  
 Geschichte  
 Corinth. 11.  
 daß Petrus /  
 eus und Ja-  
 Thomas mit  
 sage der Kir-  
 n Gutes /  
 lückseligkeit  
 ird / sondern  
 über die alle  
 mit keinem  
 einem elen-  
 liebe / Me-  
 des





lichere und schändlichere Leute| in orbe terrarum nihil esse nocentius,  
nihil scelerosius, daher es auch geschehen | daß bey angezündetem  
Feuer|und wehrender Marter solcher unschuldigen Leute| das gemeine  
Volck zornig wieder sie getobet / und sie als Gottlose Leute| und die  
nicht werth / daß sie die Sonne bescheinete | verflucht | ferè fit, cum  
jam flammis illi torrentur, ut populus etiam fremat, & in me-  
diis cruciatibus, velut impios & aspectu Solis indignos execretur,  
wie Sleidani Wort lauten.

III. Die tägliche Erfüllung an eines jeden Christen  
Person insonderheit / denn da darff sich keiner mit den Mün-  
chen und Flagellanten selber Angst / Noth und Quaal machen/  
sondern wie es uns allen zuvor gesagt wird in der heiligen Tauffe / es  
werde ein jeder den Teuffel und alle seinen Anhang zum abgesagten  
Feinde haben / also findet sich in unserm ganzen Leben / aller Orten  
die tägliche Plage / Psalm 73. auff dem schmalen Wege der  
Trübsal voll / da man zum Himmel wandeln soll. Der vorigen  
langwierigen Krieges Noth anjeko zugeschweigen / so ist ja hin und  
wieder von Hunger und Pest gnug zu hören / da hat Lazarus mit sei-  
nem Mangel und Armuth zu thun / und empfindet offemahls weni-  
ger Mitleiden und erbarmen bey Menschen / als bey den Hunden /  
Luc. 16. anderswo muß auch wol ein mächtiger König mit Hiskia  
Esa. 38. auff seinem Todtbette in Kranckheit vor Herzens Angst  
weinen / da liegt des Jairi Tochter in letzten Zügen / ein anders  
muß sich wol zwölf Jahr mit abscheulicher Kranckheit schleppen /  
viel erleiden von vielen Erzten / alle sein Guth drob ver-  
zehren / und hilfft ihn nichts / sondern vielmehr wirds  
ärger mit ihm / Marc. 5. ein anders ist wol achtzehen Jahr  
krum / Luc. 13. ja mancher liegt wol acht und dreyßig Jahr  
kranck / Joh. 5. und wer wil alle Leibes-Noth erzehlen? Welche  
doch



doch mit der vielfältigen Menschlichen Seelen Noth und Trübsal von Gram/ Kummer/ Sorge/ Furcht/ Schrecken und dergleichen herrührend/ ja mit der auch bey frommen Herzen offemahl befindlichen Höllen Angst nicht zu vergleichen / von welcher David Psalm 18. schreibet / die Bäche Belial erschreckten mich / der Höllenbande umbfingen mich / und des Todes Strick überwältiget mich / wenn mir angst ist so ruffe ich den HERRN an / und schreye zu meinen GOTT. Von Lutherus in der Vorrede über das Buch Hiob mit mehreren meldet.

Aus welchen allen denn davon anderswo ausführlich gehandelt worden ( vid. Gymnasium Patientia. ) gnugsam erscheinet/ warumb S. Paulus ferner sagt:

II. Uns ist bange. Wir sind verachtet und geplaget / wie es die Ethiopische und Syrische Version erkläret/ contenti exagitamur, und wissen daher fast nicht was wir thun sollen/ haesitantes, wie die Arabische Version andeutet. ἀπορῶμενοι, wie S. Pauli Wort eigentlich lauten. Es ist offte bey uns eine solche ἀπορία, daß wir in höchsten Nöthen seyn / und wissen nicht wo aus noch ein / und finden weder Hülff noch Rath / ob wir gleich sorgen früh und spat. Inmassen solche Art zu reden von denen gebraucht wird / die da haesitiren / zweiffeln / und nicht sehen / was zu thun oder zu lassen sey / wie Festus Apost. Gesch. 25. 20. und die Jünger des HERRN betrübet waren ἀπορῶμενοι, in dem sie einander kläglich ansahen / mit grosser Furcht und Schrecken / weil sie nicht wußten / welcher doch unter ihnen der abscheuliche verfluchte Verräther were / Johan. 13. 22.

Dabey bleibts aber noch nicht / sondern S. Paulus spricht weiter

III. Wir leiden Verfolgung / und werden dadurch auff allerheftigste geplaget und gemartert / wie die Arabische Version dahin ziele ( persecutione vexati ) διωκόμενοι, wie man etwa ein Wild so lange verfolget und jaget / biß es ins Netz getrieben / und umbs Le-



ben gebracht wird / dergleichen S. Paulus vort sich selbst bekennet /  
daß Er vor seiner Bekehrung die Gemeine Gottes wie ein eiferiger  
Jäger verfolget 1. Cor. 15. 9. in dem er schraubete ἐμπύεω (war heff-  
tig / stürmisch und sprüete. Lutheri glos.) mit dreuen und morden /  
wieder die Jünger des Herodes / und umb Steckbriefe anhielt gen  
Damascus / auff daß so er etliche dieses Weges sünde / Männer und  
Weiber / gebunden führete gen Jerusalem / Apost. Gesch. 9. 1. 2. daß  
mit sie als Schlachtschaffe erwürget werden möchten / wie sonst der  
44. Psalm v. 23. davon redet. Wovon droben allbereit Meldung  
geschehen / und anderswo von der betrüglichen / gewaltsamen / und  
mit Gewalt und List zugleich wütenden Verfolgung ausführlich  
gehandelt worden (vid. Gymnasium Patientiae de persecutione vio-  
lentâ, fraudulentâ & mixtâ p. 460. seq.)

Es bleibt aber auch hierbey noch nicht / sondern S. Paulus sagt  
ferner

IV. Wir werden untergedrückt / Wir sind vor unserer  
Feinde Augen zum öfftern als überwundene / übere hauffen gestosse-  
ne / und unter liegende / nichts würdige Leute anzusehen / mit denen es  
ganz und gar aus / da alle Hoffnung verlohren / (prostrati dejecti  
& projecti) wie die Syrische / Ethiopische und Arabische Version  
dahin zielen κατὰ βαλλόμενοι. Unsere Wiederwertige werden uns zu  
mächtig / wie ein starcker Ringer den andern überwältiget / und zu  
boden stürzt. (sternendi facultate potior. vid. Camerarius h. l.)  
Paulus muß so wol als Joseph / Daniel und Johannes bey seiner ge-  
rechten Sache eine Zeitlang unrecht leiden / was David erfahren /  
und anführet im 129. Psalm: Sie haben mich oft gedrenget von  
meiner Jugend auff / die Pflüger haben auff meinem Rücken ge-  
ackert / und ihre Furchen lang gezogen / das wiederfähret noch man-  
chem an vielen Orthen / was Salomo meldet in seinem Prediger  
cap. 4. 1. Ich sahe an alle die unrecht leiden unter der Sonnen / und  
siehe / da waren Thränen derer / so unrecht litten / und  
hatten



hatten keinen Tröster / und die ihnen unrecht thaten / wa-  
ren zu mächtig / daß sie keinen Tröster haben konten / ist  
auch noch in der Welt nicht seltsam. Allein es wehret eine Zeitlang!

Virtus premitur, non opprimitur.

Recht muß doch recht bleiben / und dem werden alle fromme Hero-  
ken zufallen / Psalm 94. 15.

Drumb setzt auch S. Paulus endlich hinzu

V. Wir tragen umb allezeit das Sterben des  
HERREN JESU an unsern Leibe / Wir müssen auch in dies-  
sem Stück dem Ebenbilde des Sohns Gottes ähnlich werden /  
Rom. 8. daß wir seine passionem cruentam & incruentam, sel-  
nen Todt und Sterben / sampt alle dem jenigen / was an Leib und  
Seel innerlich und äußerlich dabey vorgegangen / als Gliedmassen  
unser mit Dornen gecrönten Haupt / welcher sich dessen selbst an-  
nimt / und unsere Verfolgung sich zuetignet / Apost. Gesch. cap. 9.  
ein jeder / so viel dem Allerhöchsten gefällig / empfinden / biß das frö-  
liche consummatum est, Es ist vollbracht / und auff den schmerz-  
lichen Charfreitag / ein erwünschter Sabbath und Ruhetag / auch  
endlich der Seelige Ostertag und fröliche Auferstehung zum ewigen  
Leben erfolge. Und das ist das Sterben des HERREN JESU / nicht  
die lästerlichen erdichteten Stigmata oder Wunden Francisci / sondern  
was wir umb Christi willen / zu seiner Ehre / nach seinem gnädigen  
Willen und geduldigen Exempel Philip. 2. Matt. XI. in dieser Sterb-  
lichkeit empfinden. (Dubium non est, quin in iis, qui pro fide vin-  
cula aut verbera patiuntur, eadem in iis patiatur & Christus. Am-  
brosius.)

Haben demnach in diesen angeführten Worten S. Pauli zu sehen

Ideam Christiani in regno potentiae,

Wie ein Christ in dieser Welt äußerlich anzusehen / und was  
seine eigentliche Farbe sey / nemlich nicht grün und frölich wie  
die Weltkinder Psalm 37. Sondern

Schwarz



## Schwarz und traurig/

Weil ihn die Sonne der Anfechtung verbrant / Hohelied cap. 1.  
daß Er offte/elend und betrübt außsiehet/ als ein Trostloser/ über den alle  
Wetter gehen / Esa. 54. gleich wie Cleophas und sein Gefärthe  
traurig außsahen / Luc. 24. *σχιθρωποι* anxii, tristem vultum  
gerentes, atrii ac turbidi wie mit einem finstern Nebel überzogen / vol-  
ler Angst und Kummer / so ihnen gleichsam an den Augen anzusehen/  
wie die Syrische und Ethiopische Version dahin zielet Es bleibe  
dabey Omnis Christianus Crucianus, Wer mein Jünger seyn wil/  
der nehme sein Creuz auff sich und folge mir nach/ Matt. X. Wer die-  
se Farbe nicht hat / der ist kein Kind Gottes / sondern ein Bastard.  
Hebr. 12.

Wenn aber ferner ein Christ gefragt wird :

Wer bist du? im Reich der Gnaden/

So antwortet Er mit S. Paulo aus unserm Text

Innerlich der allerfrölichste.

Gleichwie die Apostel frölich giengen etwas zu leiden umb ihres  
Heylandes willen / Apost. Gesch. cap. 5. also rühmen auch wir uns  
der Trübsalen / Rom. 5.

Denn wir haben zwar allenthalben Trübsal/ aber

I. Wir ängsten uns nicht / *σφοδρα φοβούμενοι*, sondern in dem  
allen überwinden wir weit Rom. 8. nehmlich nicht aus unsern eige-  
nen Kräfften / sondern durch Hülffe und Beystand des Allerhöchsten/  
2. Cor. 4. 7. non coarctamur, non suffocamur, wir werden zwar  
gedrückt/ aber nicht erstickt/ wie die Syrische und Arabische Version  
lautet / Daher/ ob es uns zwar an mancherley Angst nicht ermangelt/  
wie bey dem ersten Stücklein gemeldet worden / (inmassen S. Paulus  
eben dieses Wörtlein nicht allein von seinen Corinthiern gebraucht /  
2. Cor. 6. 12. daß sie sich ängsten und hermen/ als fromme Kinder/ aus  
gutem Herzen. Luth. glos. Sondern auch von sich selbst sagt 2. Cor.



6. 4. Er habe bey seinem Ampte müssen leben in grosser Gedult / in  
Trübsalen / in Nöthen / in Aengsten / ἐν στενοχαίαις, daß ihme auff  
dem schmalen Wege der Trübsal Matt. 7. 13. offte alles zu enge werden  
wollen / sa vor unaussprechlicher Herzens Angst mancher schmerzlicher  
Seuffzer ἔειπεν aus seinem Herzen außgepresset worden.) So bleibe  
doch der Göttliche Trost immerdar kräftig / daß solcher Zustand nicht  
beständig / sondern wieder abwechselte und endlich eine ἐξβασις ein er-  
wünschter Ausgang 1. Cor. 10. und herrliche fröliche Erquickung er-  
folgen muß / daß man mit David sagen kan / Ich hatte viel Beküm-  
mernisse in meinem Herzen / aber deine Tröstung ergetzten mei-  
ne Seele / Psalm 94. und mit Ἰησὺ Isa. 38. siehe umb Trost war  
mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen /  
daß sie nicht verdürbe.

Und das ist eben die Ursache warumb Er ferner sagt

II. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht / non vincimur,  
wir werden dennoch nicht ganz und gar überwältiget wie die Syrische  
Version anzeiget (non prorsus hærentes consternati Arab.) Daß  
wir weder Trost / Hülffe noch Rath finden möchten. Die ἀπορία fin-  
det sich wol eine Zeitlang / ängstlicher Sorgen / Kummer und betrübte  
Herzfränckende Gedanken bleiben nicht aussen / wenn es scheint / als  
were alle Menschliche Hülffe verlohren / wie man bey einer gefährli-  
chen Belagerung in mangelung des Entsatzes / leben muß / ἐν πολλῇ  
ἀπορίᾳ, (vid. Xenophon de obsidione Corcyrae; dubitantes, hæsi-  
tantes, circumspectantes, multa adversa timebant, quia nihil  
commeatus neq; terrâ neq; mari importari poterat, Lacedæmo-  
niis intercludentibus omnes vias & portus) in unablässiger Furcht /  
Sorge / Zweifel und Herzeleid / in dem man weder von Freunden noch  
Feinden etwas gutes zu hoffen / und nicht weiß / wo aus noch ein / (wie  
Cicero 2. ad Attic. Ep. 36. des Pompei Zustand beschreibet: Fractus  
animo, quo se conferat, nescit. Progressum præcipitem, in con-  
stantem reditum videt, bonos inimicos habet, improbos ipsos non  
ami-



amicos) Jedemnoch aber bleibts dabey / ἐν ἐξασπορευμένοι wir ver-  
zagen nicht. Wir zagen und verzagen nicht wie die Gottlosen we-  
gen ihres bösen Gewissens / Luc. 21. sondern wir erholen uns wieder /  
Ja ob gleich aus Menschlicher Schwachheit auch zu zeiten S. Paulus  
selbst muß ἐξασπορευθῆναι alle Hoffnung des Lebens verlieren /  
in dem Er über die Masse und über Macht beschweret wird / 2. Cor. 1. 8.  
So geschichts doch darumb / daß Er und alle Gottselige Herzen ihr  
Vertrauen nicht auff sich selbst stellen / sondern auf Gott /  
der auch die Todten auferweckt / v. 9. Denn die ängstliche Belage-  
rung wird endlich wieder auffgehoben / das Herz bekomt wieder lufft /  
der Göttliche Troster quickt die Seele und erfreuet das Herz / Psalm 19.  
Der Geist Jacob wird wieder lebendig / 1. Buch Mos. 45. und der Al-  
terhöchste wenn Er die Seinen gleichsam in die Hölle geführet / so füh-  
ret Er sie auch wieder heraus / 1. Buch Sam. 2.

Und darumb sehret auch S. Paulus fort / und spricht ferner

III. Wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlas-  
sen / ἐγκαταλειπόμενοι als die jenigen so man ganz und gar nicht mehr  
achtet / deserti, destituti, abjecti, wie die Syrische / Arabische und Ä-  
thiopische Version dahin siehet / sondern wir haben die unfehlbare  
Göttliche Verheissung Hebr. 13. 5. Ich wil dich nicht verlassen  
noch versäumen / (Ich wil dich keines weges zu keiner Zeit / auch  
nicht in dem allergeringsten Stück verlassen / versäumen / oder meine  
Hand von dir abziehen / vielweniger deiner jemals überdrüssig werden.)  
Also daß wir dürffen sagen: Der HERR ist mein Helfer / und  
wil mich nicht fürchten / was solt mir ein Mensch thun?

Werden wir demnach gleich offemahls gedrückt / scheinets auch  
gleich / als weren wir ganz und gar unterdrückt / So heists doch

IV. Aber wir kommen nicht umb / wir sind keine verlohre-  
ne oder verdorbene Leute / non pereuntes, non perdit, wie die Syri-  
sche / Arabische und Äthiopische Version nachdencklich lautet / Denn

ἀπολλω-



ἀπολλύμενοι sind nicht allein die jenigen / welche zeitlich umbkommen /  
wie die Jünger auff dem Schifflein sich befürchten und schreyen /  
HERR hilff uns / wir verderben / ἀπολλύμεθα Matt. 8. 25. Son-  
dern auch die mit Leib und Seel zugleich ins hellische Feuer kommen /  
Matt. 10. 28. zu dem verfluchten Könige aus dem Abgrund / des Nah-  
me heißt Abaddon / Apollyon oder Verderber. Offenbar. 9. 11. Stirbt  
gleich ein Christ / so verdirbt Er doch nicht / der Todt wird Ihm ein  
Schlaff / Christianus non moritur, sed miseria Christiani tollitur,  
und bleibt auch im Tode / welcher nicht eher als zu der von GOTT bestim-  
ten Zeit und Stunde erfolgen / auch zuvor keinem Christen kein Här-  
lein krümmen kan / Matt. 10. War / was unser Heyland tröstlich sage  
Johan. 10. Meine Schaffe hören meine Stimme / und Ich kenne sie /  
und sie folgen mir / und Ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie wer-  
den nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie mir aus  
meiner Hand reißen.

Tragen wir nun gleich das Sterben des HERRN JESU an un-  
serm Leibe /

So wird doch auch V. das Leben des HERRN JESU of-  
fenbar an unserm sterblichem Fleische / in hoc corpore nostro  
mortali, eben an diesem unserm sterblichem Leibe / wie die Ä-  
thiopische Version mit sonderbarem Nachdruck andeutet. Weil ein  
Christ auch noch im Reich der Gnaden wird ein gläubiges Gliedmaß  
seines Heylandes / 1. Cor. 15. und ein fruchtbarer Rebe an dem himli-  
schen Weinstock / Johan. 15. dessen freudenreiche Stimme täglich in  
unsern Ohren erschallet / Ich lebe und ihr solt auch leben / Joh. 16.  
Ja sein Leben erweist sich bey uns in allen unsern Berrichtun-  
gen / wieder aller Feinde Macht und Trux / dergestalt / daß jederman  
erkennen muß / Er sey nicht mehr todt / sondern sitze zur Rechten  
des Himlischen Vaters / nach seiner siegreichen Auferstehung und  
Himmelfarth / und lege alle seine Feinde / als ein mächtiger Überwinder  
zum Schemmel seiner Füße / Psalm 110.



Zu dem so ist Er auch bey uns bis an der Welt Ende/Matt. 28. und lebet in uns dergestalt / daß wir mit S. Paulo frölich sagen können : Ich lebe / aber doch nu nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Denn was ich iht lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dar gegeben. Galat. 2. Mein Jesus wohnet durch den Glauben in meinem Herzen / Eph. 3. daher kan ich getrost sagen / Christus ist mein Leben / Phil. 1. der Fürst des Lebens / welcher mir nicht allein das natürliche Leben erhält / sondern auch das geistliche und ewige Leben erworben und geschencket hat / daher Ich auch Ihm zu Ehren alle mein Thun und Leben einig und allein anstelle.

Und finden wir demnach in diesen Worten das allerschönste Perspicill, die Opticam Sacram

### Die Geistliche Sehekunst /

Wie man einen Christen aus Gottes Wort recht ansehen müsse / ja wie man ihm gleichsam ins Herz sehen könne / und an demselben finden

Innerlich / die schöne weiße fröliche Farbe /

aus der heiligen Unschuld unsers Seeligmachers Jesu Christi / 1. Cor. 1.

Denn wo ein Christ auch gleich in der allergrößesten Trübsal lebet / also / daß Er von Freunden und Feinden / innerlich und eusserlich / an Leib / Seel / Haab / Ehr und Guth / unzählige Wiederwertigkeit empfindet / So bleibe Er doch

### Frölich in Hoffnung /

Geduldig in Trübsal / und hält an am Gebet / Rom. 12. Denn er weiß / daß alles von dem Höchsten Guth zu seinem besten geschehe / Rom. 8. Omnia à bono, in bono, in bonum. Er weiß / daß er auch mitten im Creutz dennoch Gottes liebes Kind bleibe / Hebr. 12. ja ein Bruder und Erbe Jesu Christi / dessen Ebenbilde Er also gleich werden muß. Rom. 8. Er ist versichert / daß / ungeachtet aller zeitlichen Beschwerung / dennoch sein Herz bleibt ein Tempel und Wohnung des Heiligen Geistes / 1. Cor. 3. voller Göttliches Trosts und himlischen Laabs  
fals.



sals. Darumb lebet Er auch in dieser Sterblichkeit schon mehr im Him-  
mel/ als auff Erden / Er giebt seinen Willen gehorsamlich in  
Gottes Willen/ und sagt mit bessern Grunde und Wahrheit/ was der  
Heide Epictetus von sich rühmet: *Appetitum meum obedientem  
præbui Deo. Vult ille me fabricitare? Volo & ipse. Vult me ali-  
qua re potiri? Volo & ipse. Non vult? nolo. Mori me vult? mori  
igitur volo.* Ich habe alle meine Begierden/ Wundsch und Begehren  
meinem Gott gehorsamlich untergeben. Wil Er mich lassen frantz  
seyn? Ich bin wol zufrieden. Wil Er/ daß ich etwas in dieser Welt er-  
langen soll? Ich bin auch zu frieden. Wil Er aber nicht? So wil ich  
auch nicht. Wil Er denn daß ich sterben soll? Wolan / so wil ich gern  
sterben. Denn ich habe gelernt/ bey welchem ich bin/ mir genügen las-  
sen/ Ich kan niedrig seyn/ und kan hoch seyn/ Ich bin in allen Dingen/  
und bey alle geschick/ beyde satt seyn/ und hungern/ beyde übrig haben/  
und mangel leiden / Ich vermag alles/ durch den / der mich  
mächtig machet/ Christus. Wie S. Paulus redet Philip. 4.  
Wil mich mein Gott bleiben lassen/ wie ich bißher gewesen/ so kan Er  
wol thun/ wo nicht/ so geschehe sein Wille/ Ich kan auch ein ander  
Mann seyn/ wenn Er so haben wil/ sagte der hochlöbl. Chur-  
fürst zu Sachsen/ Herzog Johannes/ als zur Zeit des Bauren Krieges  
Verachtung auff die Fürsten geschüttet wurde/ wie sonst der 107. Psal.  
redet. Ich wil thun was Gott wil/ und ergebe mich gar in  
seine Gnade/ sagte der H. Lutherus A. 1537. zu Schmalkalden in sei-  
ner gefährlichen Leibeschwachheit/ ob Er gleich sonst bekennen muste/  
wie im Tischreden c. 45. von ihm gemeldet wird: Ich bin im Jahr  
wenig rechtschaffen frisch / ich bin entweder am Leibe/ oder im  
Geist schwach und frantz/ eins ümbs ander.

Und also macht das Leben des H. Herrn Jesu ganz an-  
dere Leute aus uns/ daß wir sein gedencken: Hat mein lieber Hey-  
land



land aus herzhlicher Liebe gegen mich/umb meiner Seeligkeit willen/so  
viel tausend Jammer/Noth/Schmach und Spott/ja den allerschmerz-  
lichsten Todt erduldet / warumb wolte ich Ihm zu Ehren nicht auch  
mein Creuz / welches kaum als ein Stäublein gegen die Sonne / oder  
als ein Tröpflein gegen das grosse unerschöpfliche Meer / ja nur als  
ein Schattenwerck dagegen zu achten / gern und willig auff mich neh-  
men und Ihm gehorsamlich folgen ?

Sonderlich weil ich versichert / daß mir auch mein Todt kein Todt/  
sondern eine fröliche Lebens Thür seyn soll / ja weder Todt noch Leben  
mich scheiden kan von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist/  
unserm HERRN. Rom. 8.

Worumb wir denn / weil solches keines weges in unsern eigenen  
Kräften oder Vermögen stehet / täglich zu beten :

Mein Gott / mein Vater / gib Geduld in allen Leiden/  
Daß ich gehorsamlich dir folge / lerne meiden

Das murren/ Ungeduld/und alle Sicherheit /  
Daß ich ja deiner Macht nicht setze Ziel noch Zeit.

Laß meinen Willen dir recht Kindlich seyn ergeben/  
Daß ich in keiner Noth dir möge widerstreben/  
Laß mich in Lieb und Leid stets wollen / was du wilt/  
Und mache selbst mein Herz zu deinem Ebenbild.

Was du wilt / das ist gut und heilig / was wir wollen /  
Ist böß und sündlich / weil wir nicht thun / was wir sollen /  
Regiere du mein Herz / bewahre mich / mein Schild/  
Gieb das vollbringen / gieb das wollen / was du wilt.

Endlich / wenn ein Christ gefragt wird

Wer bist du ?

Im Reich der Ehren und himlischen Herrlichkeit.

So antwortet Er frölich mit S. Paulo :

Ewiglich der allerseeligste.

Denn das Leben des HERRN Jesu wird offenbar werden an unserm  
Leibe |



Leibe / und wir wissen / daß der so den HErrn Jesum hat aufferweckt  
wird uns auch aufferwecken / durch Jesum / Darumb werden wir nicht  
müde / sondern / ob unser eusserlicher Mensch verweset / so wird doch der  
innerliche von Tage zu Tage verneuert. Denn unsere Trübsal / die zeit-  
lich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maß wichti-  
ge Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auff das sichtbare / sondern  
auff das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber  
unsichtbar ist / das ist ewig.

Inmassen S. Paulus eben in diesem 4. Cap. der 2. Corinth. un-  
sere vorhabende Wort herrlich und tröstlich selbst erkläret.

Denn das Leben des HErrn Jesu wird offenbar an  
unserm Leibe / nicht allein quoad initium in regno gratiæ, so viel den  
anfang im Gnadenreich betrifft / in dem Er uns gleichsam täg-  
lich / stündlich und augenblicklich vom Tode erwecket / aus des To-  
des Rachen reisset / und aus unzehliger Leibes und Lebens gefahr mäch-  
tiglich errettet / uns als seinen Augapffel bewahret / Psalm 17. ja von  
Mutterleibe an lebendig erhält / und alles guts thut / Sir. 50. oder / wie  
es David kurz zusammen fasset / in dem Er unser Leben vom Verderben  
erlöset / und uns crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Psalm 103.

Sondern auch am allermeisten / so viel das complementum in ré-  
gno gloriæ, die seelige Bollendung im ewigen Freuden-  
Reich / anlanget / wenn Er unsern nichtigen Leib verklären wird / daß  
er ähnlich werde seinem verklärtem Leibe  $\sigma\upsilon\mu\mu\omicron\sigma\phi\omicron\nu\ \tau\omega\ \sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau\iota\ \tau\eta\sigma\ \delta\acute{\omicron}\xi\eta\varsigma$   
und nicht allein auferstehe am Jüngsten Tage / unverweslich /  
in Herrlichkeit und in Krafft / wenn diß Verwesliche wird anziehen das  
Unverwesliche / und diß Sterbliche die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15.

Sondern auch leuchte wie des Himmels glanz / und wie die Ster-  
nen / immer und ewiglich. Daniel. 12. Gleichwie unser Seeligmacher  
bey seiner Verklärung Matt. 17. also anzusehen war / daß sein Angesicht  
leuchtete / wie die Sonne / und seine Kleider wurden weiß als ein Licht.

Und



Und finden demnach hierbey  
Prægustum Vitæ æternæ,  
Den seeligen Vorschmack des ewigen Lebens.  
In dem wir an einem Christen in himmlischer Freude erblicken  
Die hell leuchtende Goldfarbe

Daß Er als ein Kind des Lieches soll leuchten wie die Sonne in  
seines himmlischen Vaters Reiche / Matt. 13. und in der Auferstehung  
seyn gleich wie die Engel Gottes im Himmel / Matt. 22. allzeit sehen  
das Angesicht des Himmlischen Vaters / Matt. 18. und unauffhörlich  
sehen/hören und empfinden Freude die Fülle und liebliches Wesen zur  
Rechten Gottes ewiglich. Psalm 16

Und das ist nun das seelige Erkantniß sein selbst/  
Woraus ein jeder unter uns auff die Frage/  
Wer bist du?

Wolbedächtlich mit S. Paulo antworten kan  
Eusserlich der allerelendeste/  
Innerlich der allerfrölichste/  
Ewiglich der allerseligste.

Und also bleibts wahr was wir gehöret haben:  
Der Christen Zustand ins gemein  
ist traurig / frölich / seelig seyn.

Welches denn auch die in Gott ruhende Jungfer Bredauin/  
wolerfahren/ Sie hat auch bey vielen und mancherley Trübsalen alle-  
zeit das Sterben des HERRN Jesu an ihrem Leibe getragen / aber  
das Leben des HERRN Jesu ist auch an ihrem Leibe offenbar wor-  
den / auff Traurigkeit ist auch bey ihr Fröligkeit / und nu-  
mehr die ewige Seeligkeit erfolget. Inmassen davon mit  
mehrern Nachricht weiset dero Christlicher Lebenslauff.

Lebens=



# Lebens Lauff.

**S**o viel dann den Adelichen Ursprung / Christliche Leben / und seliges Ableiben / der in **GOTT** verschiedenen Jungfrau Ursulen Dorotheen von Bredaw anlanget / So ist dieselbe aus einem alten Adelichen in der Marck Brandenburg angesessenen und wolbekandten Geschlecht derer von Bredaw / aus welchen viel vornehme Personen / sonderlich zwen Bischoffe zu Brandenburg / und ein Bischoff zu Lebus gewesen seind / entsprossen / und in der Stadt Brandenburg im Martio des 1603ten Jahres zur Welt gebohren worden :

Der Herr Vater ist gewesen / Herr Hans Segebandt von Bredau / Erb Herr auff Hagen.

Die Frau Mutter / Frau Elisabeth von Oppen / aus dem Hause Berder.

Der Groß-Vater vom Vater / ist gewesen Henning von Bredau / Erb Herr auff Klessen.

Der Elter-Vater vom Vater / ist gewesen Joachim von Bredau / Erb Herr auff Lieve.

Der Vor-Elter-Vater vom Vater / ist gewesen Henning von Bredau / Erb Herr auff Lieve.

Die Groß-Mutter vom Vater / ist gewesen Frau Dorothea von Plathoen / aus dem Lande Lüneburg.

D

Die



Die Elter-Mutter von Väterlicher Seiten / ist gewesen  
Frau Clarina von Bärn.

Die Vor-Elter-Mutter Frau Elsa von Schencken /  
vom Hause Flechtingen.

Die Uhr-Elter-Mütter vom Vater / seind gewesen /  
eine von Sparrn / eine von Huben / eine von Bismar-  
cken / eine von Wenckstern / eine von Baldau.

Der Groß-Vater von der Mutter / ist gewesen Adam  
von Oppen / Erb Herr auff Michel und Werder.

Der Elter-Vater von der Mutter / ist gewesen Bar-  
tholdt von Oppen / Erb Herr auff Michel.

Der Uhr-Elter-Vater von der Mutter / ist gewesen  
Rudolph von Oppen / Erb Herr auff Michel.

Die Groß-Mutter von der Mutter / ist gewesen Ur-  
sula von Thiemen vom Hause Blanckensee.

Die Elter-Mutter von der Mutter / ist gewesen  
Frau Margaretha von Wartenberg.

Die Vor-Elter-Mutter von der Mutter / ist gewesen  
Frau Ursula von Phulen vom Hause Lewenberge.

Die Uhr-Elter-Mütter von der Mutter / seind gewe-  
sen / Anna von der Lochau / von dem Hause Grabau in  
Sachsen.

Frau Hedwig von Ziegesar vom Hause Bencken.

Frau Anna von Hacken vom Hause Berge.

Frau Elisabeth von Leipziger / vom Hause Wippels-  
dorff / und eine von Greiffenberge.

Von

Von  
forbene  
burt zu  
ältiste  
schwiste  
Eugen  
worden  
Ulter  
ter S  
schen  
frauen  
ein lei  
Sie d  
und i  
Duro  
Anne  
Linck  
in der  
mit i  
gen  
mit d  
sin /  
reiset  
tung  
cken



Von obengenannten Ihren sel. Eltern / ist die selig ver-  
storbene Jungfrau von Bredau / bald nach Ihrer Ge-  
burt zu der heiligen Tauffe befördert / und wie Sie die  
ältiste unter 15. Kindern / als 8. Brüdern und 7. Ge-  
schwistern gewesen / in aller Gottseligkeit / Christlichen  
Tugenden / und Adelichen Sitten / wol aufgezogen  
worden / biß Sie etwan das vierzehende Jahr Ihres  
Alters erfüllet gehabt / da Sie zu Ihrer Frau Mut-  
ter Schwester / des Churfürstlichen Brandenburgi-  
schen Hoff-Marschalchs / Claus von Kedern Haus-  
frauen / von Ihren Eltern gethan / und gleichsam als  
ein leibliches Kind geliebet und erzogen worden / wie  
Sie dann bey derselben in das 15. Jahr zugebracht /  
und in zwischen auff gnädigstes Begehren / der  
Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen / Frauen  
Annen Sophien / Herzogin zu Braunschweig und  
Lüneburg / geborner Marggräfin zu Brandenburg /  
in derselben demühtigsten Auffwartung Anno 1626.  
mit in Ober-Ungarn gen Gaschau / zu des damahli-  
gen Fürstens Gabriel Bethlehms in Siebenbürgen  
mit der Churfürstlichen Brandenburgischen Prinzef-  
sin / Fräulein Catharinen / angestellten Beylager ge-  
reiset / auff welcher Reise und bey wehrender Aufthal-  
tung in Ungern / sie auch mit den Blattern oder Po-  
cken befallen.

D ij

Nach



Nach Ihrer wieder zurücklangung / hat Sie ferner  
bey obgedachter Frau von Kedern sich auffgehalten /  
biß in Anno 1631. Ihr sel. Vater die Welt gesegnet /  
und der von Kedern und seine Hausfrau / Ihr selbst  
gerathen / an einen Fürstlichen Hoff sich zubegeben /  
dahero sie sich denn Anno 1632. bey der Durchlauch-  
tigen Fürstin und Frauen / Frauen Annen Ma-  
rien / Herzogin zu Meckelnburg / geborner Grä-  
fin zu Ostfriesland / in Dienst / als dero Cammer-  
jungfrau begeben / bey der Sie zwar eine wenige  
Zeit / weil Ihr. Fürsil. Gnad. nach Gottes gnädigen  
Wolgefallen / den 5. Februarii Anno 1634. diese Welt  
gesegnet / verblieben / Hingegen aber nach solchen  
hochseligen Tode / von dem Durchlauchtigen Fürsten  
und Herrn / Herrn Adolph Friedrichen / Her-  
zogen zu Meckelnburg u. Dero ältesten Fräulein  
Tochter / Fräulein Sophien Agnesen zu Me-  
ckelnburg / im Augusto des 1634. Jahres / nacher Lüp-  
ze / bey der Fürstlichen Frau Witben / bey welcher ge-  
dachtes Fräulein / sich damals befunden / zugegeben /  
daß Sie nicht nur als eine Cammerjungfrau / son-  
dern gleichsam als eine Hoffmeisterin / hochgedach-  
tes Fürstliche Fräulein / erziehen möchte / gestalt Sie  
dann auch zu ihrer gnädigsten Herrschafft sonderba-  
ren







Abendmahl mit bußfertigen gläubigen Herzen offe  
gebrauchet / und sich sonst in solchen ihren Christen=  
thum also bezeigt / daß Sie niemand einiger Heuche=  
ley oder Aergernuß beschuldigen wird / So hat Sie  
auch in Ihren Wandel sich der Aufrichtigkeit und ei=  
nes redlichen / und die Falschheit / wie auch allen Geitz  
und Eigenmuß von Herzen hassenden Gemüths be=  
flissen / darbey sie dann auch allen Stoltz und Hof=  
fartch feind / und hingegen demühtig in allen Ihren  
Worten und Wercken sich erwiesen / und wie Sie ei=  
nes frommen und sanftmühtigen Gemüths gewesen /  
also hat Sie auch mit Jedermann verträglich / ver=  
söhnlich und friedfertig umbgegangen / alle Dinge  
zum besten gekhret / niemand geschadet / sondern viel=  
mehr allen nach Ihren Vermögen gedienet und ge=  
nützet / Insonderheit hat Sie gegen Ihr hochgedach=  
tes gnädigstes Fräulein eine mehr als gemeine und  
recht Exemplarische Sorgfalt / Treue und Fleiß spü=  
ren lassen / welches Sie nicht allein in Ihr. Fürstl.  
Durchl. Kindlichen Jahren mit einer sonderbaren  
Emsigkeit erwiesen / Also / daß dieselbe der selig Ver=  
storbenen Ihre löbliche Education fast einig und allein  
zuschreibet / und Ihr deshalben annoch in der Gru=  
ben dancket / sondern auch bey den folgenden Dien=  
sten mit treusleißiger Aufwartung / mit andächtigen  
Gebet / für Ihrer gnädigsten Herrschafft Wolstand /  
und



und mit aller Unverdrossenheit dergestalt erzeiget / daß  
Ihr. Fürstl. Durchl. die nicht eine Cammer Jungfrau  
und Dienerin / sondern ein mehrers an Ihr gehabt/  
Ihren Todt schmerzlich / ja mit Thränen beklagen /  
auch zum Zeichen Ihrer affection, die Begleitung zu  
der selig Verstorbenen Ruhebette / selbst übernommen  
haben.

Ihr seliges Ende und Absterben betreffend / so ist  
zwar die selige Jungfrau von Bredau / sonst einer ge-  
sunden Natur und Complexion in ihren jüngern  
Jahren gewesen / mit zunehmenden Alter aber / und  
einige Jahre für ihren Tode / haben sich die Steinbe-  
schwerungen und Seitenwehe / bey Ihr ziemlich starck  
angefunden / am verwichenen 12. Februarii dieses lauf-  
fenden Jahres aber / hat sich bey Ihr ein Fieber er-  
eüget / welches mit grosser Hitze vermehret / Ihr die  
Kräfte sehr geschwächet / wiewol Sie sich dennoch  
nicht gänzlich geben / oder des Lagers brauchen wol-  
len / und ob zwar solches Fieber sich hiernächst verlo-  
ren / hat doch an dessen Stelle einige mehr und mehr  
zunehmende Geschwulst sich angefunten / bey welcher  
eine Hectica und ein innerliches apostema vermuthet  
worden.

Ob auch wol die beyde Fürstl. Magdeburgischen  
Leib-Medici, Herr Doctor Gottfrid Moebius, und  
Herr Doctor Friedrich Hoffmann / allen gebühren-  
den



den Fleiß adhibiret / und es an dienlichen Arzneyen /  
auch andern köstlichen Mitteln / und fleißiger Pflē-  
gungen / die Ihr so wol von dem Fürstlichen Fräulein  
selbst / als Ihrer hinterlassenen betrübtten Jungfrau  
Schwester / Jungfrau Maria Elisabeth von Bre-  
dau / als auch andern wiederfahren / nicht erman-  
gelt / so hat doch der höchste GOTT ein anders mit  
Ihr beschlossen / und Ihre Mattigkeit / sampt dem  
kurzen Athem täglich zugenommen / daß Sie Ihr  
Ende wol vermercket / gleichwol sich härter als Sie  
gewesen / erzeiget / auch fast niemahls legen wollen /  
damit Sie die für Sie Sorgtragende nicht mehr be-  
trübete / und als Sie am 13. Aprilis 8. Tage für Ih-  
rem Ende Ihrer sel. alten Frau Mutter Todesfall er-  
fahren / hat Sie zwar sich als ein leibliches Kind dar-  
ob traurig erwiesen / doch sich bald erholet sagende /  
daß man umb die Seinige / nicht wie die Henden / so  
keine Hoffnung haben / trauren müsse / und Sie wür-  
de vielleicht nach GOTTES Willen bald bey Ihr  
seyn / In wehrender Kranckheit hat Sie sich sehr ge-  
dultig erwiesen / und sich in GOTTES Willen ge-  
horsamlich ergeben / wie Ihr denn der fromme GOTT  
die Gnade gethan / daß Sie über keine Angst oder  
Schmerzen geklaget / sondern nur die Abnehmung  
der Kräfte befunden / auch des Tages / da Sie selig  
verschieden / hat Sie noch mit Ihrer Schwester sitzend  
gespei-



gespeiset / und einige Anzeigung Ihres so gar nahen  
Todes nicht von sich geben. Als Sie auch Ihre Be-  
gierde das heilige Abendmahl zugenießen / vermercken  
lassen / und zu dem ende Mich als Ihren Beicht Vater /  
nach dem Ich Sie in Ihrer Schwachheit zum öfftern  
besucht / mit Ihr gebetet / und Sie getröstet / am 17.  
April: zu sich begehret / hat Sie nach abgelegter  
Beicht das heilige Abendmahl mit wahrer Reu und  
Leid / über Ihre Sünde und starcken Glauben an Ih-  
ren Heyland und Erlöser IESUM CHRISTUM / zum  
letztenmahl genossen.

Vorben Sie sich dann der vielfältigen Wolthaten /  
welche Ihr der Allerhöchste Zeit ihres Lebens an Leib  
und Seel reichlich erweist / mit herzlichem Dank  
erinnert / das vergänglichliche / nichtige / elende und un-  
beständige Wesen dieser Welt fleissig erwogen / die  
grosse Glückseligkeit eines Christlichen Abschiedes / ei-  
gentlich betrachtet / und dem getreuen GOTT sich  
gänzlich ergeben / welchem Sie auch alles / ob Er  
Sie allhier noch länger Leben / und vorige Gesund-  
heit gnädiglich wieder erlangen lassen / oder durch ein  
seliges Ende in sein ewiges Freudenreich aufnehmen  
wolle / in Kindlichen Gehorsam anheim gestellet / weil  
Sie doch gewiß / daß denen / die GOTT lieben / al-  
les zum besten dienen müste / und daß Sie weder  
E Todt



Todt noch Leben scheiden könne / von der Liebe **GOTTES** / die in **CHRISTO JESU** ist Unserm **HERREN**.

Den letzten Tag Ihres Todes / so der Sonntag Jubilate gewesen / hat Sie sich Vormittags sehr matt befunden / und weil man besorgte / daß **GOTT** Sie aus dieser Welt nun bald abfordern würde / ist nicht nur das Fürstliche Fräulein selbigen ganzen Tag bey Ihr geblieben / sondern Ich habe auch nach dem Vormittages der **GOTTES** Dienst vollendet / Ihr bis zum letzten Abdruck beygewohnet / da denn der selig Verstorbene der völlige Verstand bis an Ihr Ende verblieben / und als die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Anna Maria / Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / geborne Herzogin zu Meckelnburg ic. Unsere gnädigste Fürstin und Frau / wenige Zeit vor Ihrem Abschied / Ihre Kammerjungfrau zu der sel. Verstorbene gesendet / und über Ihren Zustand Dero gnädigstes Mitleiden eröffnen lassen / hat Sie mit lauter und beweglicher Rede Ihr. Fürstl. Durchl. für alle erwiesene hohe Fürstliche Gnade nochmahls demüthigst gedancket / mit innigen Wunsch / daß **GOTT** alles das jenige / was Ihr. Fürstl. Durchl. an Ihr armer Erde



Erde und Asche gethan / reichlich vergel-  
ten wolte / dem Sie auch noch eine gehorsame re-  
commendation und herzlichem Segen / so wol  
Ihr. Fürstl. Durchl. Herzvigeliebtesten Fürstlichen  
Eiemahls / als dero Fürstlichen Herren und Fräu-  
lein / und ganzen hohen Fürstlichen Hauses / benge-  
füget / Insonderheit aber hat Sie Ihrer  
Fürstl. Durchl. Dero Fürstlichen Fräulein  
Schwester / ganz beweglich recommen-  
diret / und wie Ihre Wort lauteten / umb  
Gottes Willen gebeten / Sie wolten  
Sich selbiges lassen anbefohlen seyn / und  
ja nicht lassen / Es habe zwar der Aller-  
höchste Ihren Fürstl. Fräulein ein hartes  
aufferlegt ; Sie habe aber dasselbe dem  
lieben GOTT in Ihrem Gebet so herz-  
lich vorgetragen / daß Sie gewiß wüßte /  
GOTT würde Sie nicht lassen / sondern  
noch wunderbarlich helfen und erretten. Wie  
Sie dann auch auff die Frage : Ob Sie Ihren  
HERREN JESUM noch im Herzen habe ? mit ei-  
nem

be GOTT  
Unserm

Sontag  
sehr matt  
DIE Sie  
/ ist nicht  
Tag bey  
dem Vor-  
r bis zum  
elig Ver-  
Ende ver-  
sin und  
Sach-  
ogin zu  
d Frau  
Sammer-  
und über  
n eröffnen  
Rede Ihr.  
Fürstliche  
mit imi-  
S jenige/  
r armer  
Erde



nem vernehmlichen Ja geantwortet / Und als Ich  
Sie erinnere / daß Sie GOTT vertrauen / und in  
seine Hände Ihre Seele befehlen sollte / mit der Hand  
freundig niedergeschlagen / sagende / wie Sie auch  
sonst oft zu reden pflegte : Mein GOTT wird  
mich nicht lassen / darauff Sie bald hernach /  
nachdem Sie Ihre Augen zugeschlossen / solche auch  
noch einmahl beweglich aufgethan / und wieder ge-  
schlossen / und die Hände zusammen geleyet / in wah-  
ren Vertrauen auff Ihren Heyland diese Welt ver-  
lassen / und ohne einige an Ihr verspürte Todes-  
Schmerzen / als in einem süßen und sanfften Schlaf /  
bey gutem Verstande / und unablässigem Gebet / mit  
Fried und Freud dahin gefahren / wo Freude die  
Fülle ist / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes  
ewiglich / Nachmittags umb 4. Uhr / am 20. A-  
priis dieses ichtlauffenden Jahres / als Sie Ihr zeit-  
liches Leben auff 59. Jahr und 3. Wochen gebracht  
gehabt.

Und hat also in der That erfahren /  
was Sie kurz zuvor / als von des Men-  
schen Abschiede und Lebens Ende geredet /  
und darbey gefragt wurde / Ob auch das  
Herz



Herz dabey einige Furcht oder Schmer-  
zen empfinde / wolbedächtlich geantwor-  
tet: Ey Unser **HERR GOTT** verläßt  
einen alsdenn nicht / da muß Unsere  
Taufte bey Uns kräftig seyn. Inmassen  
der Herr Lutherus eben umb dieser Ursach willen / im  
grossen Catechismo von der heiligen Taufte schreibt:  
Diß ist der Taufte Krafft / Werck / Nutz  
und Ende / daß Sie seelig mache. See-  
lig werden aber / heist nichts anders / denn  
von Sünden / Todt / Teuffel erlöset / in  
Christus Reich kommen / und mit Ihm  
ewig leben / etc. Darumb hat ein jeglicher  
Christ sein Lebenlang gnug zu lernen und zu üben an  
der Taufte / dann er hat immerdar zu schaffen / daß  
Er festiglich glaube / was Sie zusagt / und bringet  
Überwindung des Teuffels und Todes / Vergebung  
der Sünde / Gottes Gnade / den ganken Chri-  
stum und Heiligen Geist / mit seinen Gaben / Sum-  
ma in der Taufte wird Jedermann umbsonst für die  
Thür gebracht ein solcher Schatz und Arznei / die  
den Todt verschlinget / und alle Menschen beym Le-  
ben erhält.

E iij

Also



Also muß man die Tauffe ansehen /  
und Uns nütze machen / daß Wir Uns  
des stärcken und trösten / wenn Uns Un-  
sere Sünden und Gewissen beschweret /  
und sagen : Ich bin dennoch getaufft /  
bin ich aber getaufft / so ist mir zugesagt /  
ich solle selig seyn / und das ewige Leben  
haben / beyde an Seel und Leib.

Sie hats erfahren / daß Ihr schönes Symbolum  
auch im Tode wahr geblieben

Die Hoffnung mein /  
Zu GOTT allein /

Das Sie von S. Paulo erlernet / welcher Uns al-  
lein heist hoffen auff den lebendigen GOTT /  
der Uns dargiebt reichlich allerley zugenießen / 1. Ti-  
morh. 6. Und von dem Könige David / welcher  
sagt Psal. 39. Nu HERR / wes soll ich mich trösten /  
Ich hoffe auff dich / und Psal. 40. Wol dem  
der seine Hoffnung setzt auff den HERRN /

Wie



Wie auch Psal. 33. Unsere Seele harret auff  
den HERRN / Er ist Unser Hülf und  
Schild / denn Unser Herz freuet sich sein /  
und Wir trauen auff seinen heiligen Nah-  
men / Deine Güte HERR sey über Uns /  
wie Wir auff dich hoffen. Aus welchen Wor-  
ten die ganze werthe Christenheit herzlich zu singen  
pfeget : Auff dich hoffen Wir lieber HERR / in  
Schanden laß Uns nimmermehr. Amen!

Sie hats erfahren / daß die Gottsee-  
ligkeit zu allen Dingen nütze ist / und hat  
die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens /  
daher dann auff ein Gottseeliges Leben / kein ander /  
als ein seeliger Todt erfolgen kan.

Sie hats erfahren / daß ein herzliches  
Gebet / so zu GOTT umb ein wolbedäch-  
tiges / vernünftiges / seeliges Ende / täg-  
lich abgeschicket wird / am allermeisten in  
der letzten Todes-Stunde / als gewiß und  
unfehl



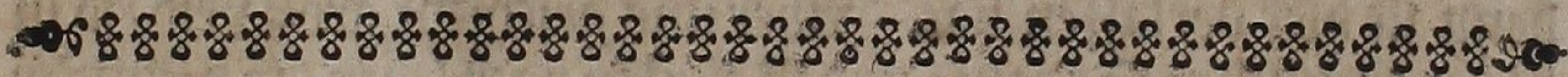
unfehlbar erhöret / erfunden werde / in dem  
Sie bey unverrickter Vernunft / und guten Verstan-  
de / in herzhlicher Andacht / unablässigem Gebet / und  
freudiger Zuversicht / auff das theure Blut und Ver-  
dienst **JESU CHRIZTI** / recht sanfft und seelig /  
mit Fried und Freude eingeschlaffen / und die Gött-  
liche Warheit der Verheissung Ihres lieben Heylan-  
des und Seeligmachers empfunden / Joh. 8. War-  
lich / Warlich Ich sage Euch / so Jemand  
mein Wort wird halten / der wird den  
Todt nicht sehen ewiglich / So gar / daß alle /  
die es mit Verwunderung angesehen / sich wol kaum  
einen sanfftern und seeligern Todt wünschen / Son-  
dern aus dem 4. Buch Mosis Cap. 23. sagen möch-  
ten: Meine Seele müsse sterben des Todes  
der Gerechten / und mein Ende werde wie  
dieser Ende.

Der getreue **GOTT** lehre Uns an die-  
sem Exempel alle bedenccken / daß Wir ster-  
ben müssen / auff daß Wir klug werden /  
und



und auff seelige Vorbereitung zu Unsern  
Ende täglich gedenccken.

Er lasse sich die ganze Fürstliche Hoff-  
stadt Väterlich befohlen seyn / und verhü-  
te gnädiglich dergleichen Todesfälle / Ver-  
leihe auch denen hiedurch schmerzlich Be-  
trübten kräftigen Trost / dem verblichenen  
Cörper aber in der Erden eine sanffte Ru-  
he / und am Jüngsten Tage eine fröliche  
Auferstehung zum Ewigen Leben / auch  
Uns allen zu rechter Zeit eine seelige  
Nachfarth / umb Jesu Christi  
Willen / Amen.



### Anhang

Aus D. M. Lutheri Trost Schrift an eine Person ho-  
hes Standes so sehr betrübt und bekümmert gewesen über tödt-  
lichen Abgang ihres treuen Dieners / aus dem  
8. D. Jen. Theil f. 205.

**D**ie liebe J. B. in Christo entschlaffen / hat uns ge-  
segnet / mit unserm grossen Schmerzen und Verlangen  
nach

/ in dem  
Verstan-  
ebet / und  
und Ver-  
und seelig/  
die Gött-  
Heylan-  
War-  
emand  
rd den  
das alle/  
ol kaum  
Son-  
möch-  
Todes  
de wie  
  
an die  
Wir ster-  
werden/  
und



nach ihr. Ach mein lieber Gott eben zu dieser Zeit / da wir am meisten bedürfften / viel frommer heiliger Menschen / durch welcher Gebet / Rath / und Hülff wir getröstet und erquickt solten werden / nimmest du dieselben / der gar ein klein Häufflein ist / immer einen nach dem andern von uns hinweg.

Nun wissen wir lieber Gott / daß dieser Gebet / ihr Thun und Fürhaben / dir gefällig und angenehm ist gewesen / Als der / die deinen lieben Sohn unsern HERRN JESUM CHRISTUM herzlich geliebet / mit höchsten Fleiß geehret / und deine Kirche mit allen Treuen gemeinet hat. Zwar ich habe mich ihres Gebets vielmals hoch erfreuet / so ist mir ihre Tröstung / so lieblich und heilsam gewesen / daß ich oft dadurch eine starcke Zuversicht zu Gott gewonnen habe. Vielmehr kan ich dencken / wird E. F. G. über ihren Abgang / eine tieffe / schmerzliche Wunden empfangen haben / weil sie so lange Zeit bey und umb E. F. G. gewesen / ihre Gegenwartigkeit und Gemeinschaft / ihr lieblich / tröstlich / und rathlich gewesen.

Für ihre Person ist ihr wol geschehen / als die zu ihren Vätern und Volck gesamlet ist / derer sie mehr und frömmer findet / denn sie hier verlassen hat. Aber uns geschicht groß Leid / so in dieser greulichen Sodoma und Babylon noch leben / ja vielmehr täglich durch den Teuffel und seine Glieder gemartet und getödtet werden / dazu sehen müssen / daß solche fromme Lot und Danieles von uns hinweg gerafft werden / welcher Trost und Rath / je nöhtiger wir bedürfften nu zur Zeit / da allerley Gottlos Wesen / Bosheit / Untugend / Sünde und Schande etc. zusehens überhand nehmen / ja weniger je täglich werden. Aber Gottes guten Rath / sollen wir uns gefallen lassen / ja anbeten / welcher wie sein Art ist / wenn er etwas grosses / des kein Mensch hoffen



hoffen dürffte / für hat / macht er zuvor alles so gar zu nicht / daß  
jederman daran zweiffelt / daß etwas solte draus werden / wie  
I. Sam. 2. geschrieben stehet / der HERR tödtet und macht le-  
bendig / führet in die Holle / und wieder heraus. 2c.

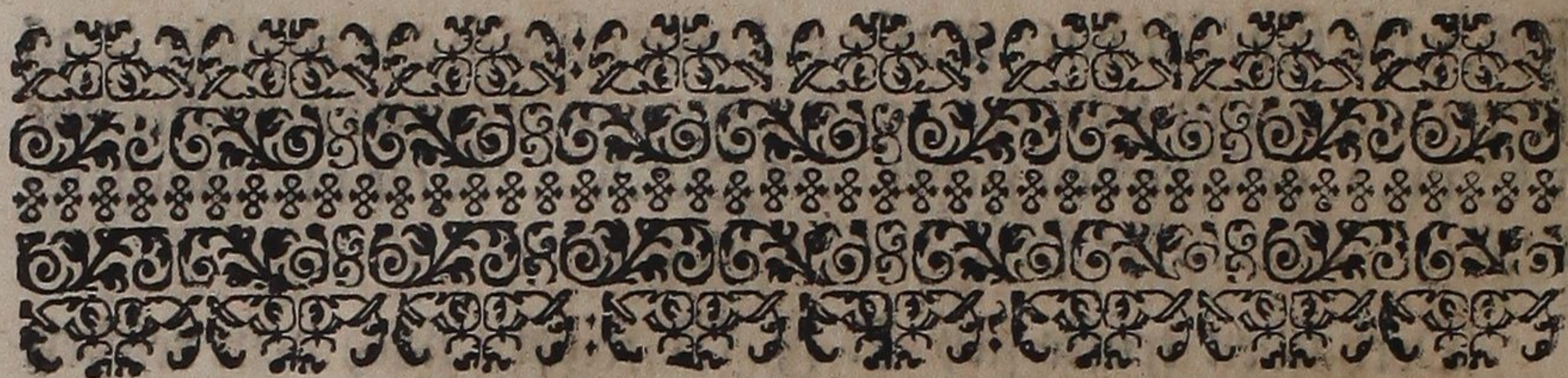
Derhalben tröste sich E. F. G. selbst / nach dem reichen  
Maß der Erkänntniß / durch welche E. F. G. gegeben ist zue-  
kennen GOTT den Vater / und seinen Sohn / und die Werck  
seiner Hände / die wunderbarlich und der Welt unbekand  
sind / 2c. Wir verstehen nicht / was uns nütz und das beste  
sey. GOTT aber der überschwencklich thun kan / über alles  
was wir bitten oder verstehen / der sorget für uns / kan und  
wil mehr und größers geben / denn unfer schmal und enge  
Herz wünschen oder gedenccken mag. Solches aber kan er  
nicht geben / er nehme denn zuvor hinweg / eben das / so ( wie  
wir uns düncken lassen ) wir nicht entbehren können / oder ja  
ohn unsern grossen Schaden und Gefahr nicht entbehren können.

Also wird auch uns zu dieser letzten / jämmerlichen Zeit  
aller Trost und Hoffnung / wie sich ansehen läst / entzogen.  
Doch hoffen wir auff den lebendigen GOTT / daß er des  
Jammers und Elendes schier ein Ende werde machen / das  
wird uns auch nicht feilen / denn GOTT ist treu und allmächt-  
tig / der es verheisset / und auch thun wird.

Drümb wollen wir als Christen / nicht als die so keine  
Hoffnung haben / trauren / und Klag halten  
mit masse / etc.







## Seneca

Vita sine morte perpetua ser-  
vitus est.

**W**as Dienstbarkeit vermag / wie schweres Joch zu  
tragen /

Ist zu begreifen schwer / und keine Zung kan sagen

Was / Arbeit / Kälte sey / was Klagen dann geführt

Wann / unverdiente Straff / unzählig' Schläg' ge-  
biert.

Geschlancker Geißel streich / die noch entschlaffne Glieder  
Zu harter Arbeits Last / des Morgens ruffet wieder /

Biß daß die schwarze Nacht / diß halbe Kund bedeckt  
Und doch nach grosser Müh' / von neuen eingesteckt.

Der wündschet / rufft dem Todt / und dieser nach viel  
weinen /

Spricht ach / ach solte nur der Lösungs Tag erscheinen ;

Solch Klagen ist gemein / wo strenge Dienstbarkeit  
Hitz' / Kälte / Arbeit / Geißel / Streiche / Herzenleid.

So



So seynd Wir / die allhier / ein kleine Zeit zwar leben /  
Gehäuffter Dienstbarkeit / Sorg / Mühe / Angst er=  
geben /  
Gefässelt / fühlen angeerbter Sünden Pein /  
Und deren solten Wir Leibeigne ewig seyn /  
Empfangen manchen Streich / verdiente Straff der  
Sünden /  
Der Knechte seynd sehr viel / so uns Verstrickten binden /  
Doch ist in solcher Last / zu hoffen noch ein Tag  
So uns entbinden / und in Freyheit bringen mag.  
Wer ist's der solche bringt? Der Todt; Doch nichts zu  
schaffen /  
Hat hier / der Heyden Todt / Wir gehen hin zu schlaffen /  
Und ruhen eine Zeit / der frommen Christen Ruh  
Die komit zu rechter Stund / und fleugt dem Him=  
mel zu.  
Der Arbeit folget Ruh / nach Weinen frölich's Lachen /  
So können nach dem Schlaff / Wir Sorg' befreyet  
wachen /  
Es stimmt mit Menschen Witz / und Weißheit zwar  
nicht ein /  
Doch muß die Schuld bezahlt / wann soll Befrey=  
ung seyn.  
Disz ist der Zweck / das Ziel / nach dem wir lauffen sollen /  
Wann wir / den Preis / die Ehr / das Kleinodt haben  
wollen /



Wer wol gelauffen / wol gezielet / abgedrück't /  
Dem wird die Ehr / der Ruhm / die Freyheit nicht  
entzück't /

Solch zielen / lauffen / drücken hat sehr wol verstanden  
Die Edle / so im Sarg' / entselet ist fürhanden /

Sie hielt die Zeit in werth / und jeden Tag so hoch /  
Bis Sie der bleiche Todt / befreyete vom Joch.

Nun Ihr / die euch zu gleich ein Mutter Herz geheget  
Mit der Entschlaffenen / so in dem Sarg' geleet /

Stell't Trauren / Weinen ein; Sie schläffet eine Zeit  
Nach hingelegeter Müh' / und schwerer Dienfbarkeit.

Ihr Todt das Leben schafft / Ihr schlaffen ewig wachen /  
Nach Traurigkeit und Pein / ein wolgegnügetes Lachen /

Wie freudig / wäret Ihr? Wann Ihr von solcher  
Pein /

Der Jammer vollen Welt entbunden soltet seyn?

Sie war / was Ihr noch seyd / was Sie ist soll't Ihr  
werden /

Nach hartem Dienst und Angst / Schlaff / Ruh' / und  
Reis' gefehrden /

Wann Ihr vermüdet seyd / verlanget nach der Ruh /  
Und Eure Augen laß / voll Schlaffes fallen zu.

Zur gebührender bezeigung seiner Schul-  
digkeit fügte dieses wenige bey

F. E. V. VV.



## I.

**I**n Adeliges Bild / so Edel war an Sinnen /  
 An Jugend und Geschlecht / die scheidet nun von hinnen :  
 Die so Aufrichtig war / die Frömmigkeit geliebt /  
 Und in der Gottesfurcht sich fleißig hat geübt :  
 Die so demütig war / die Gütig sich erwiesen /  
 Auch Treu in Ihrem Thun / wie Sie denn wird gepriesen  
 Von jedem / welcher Sie im Leben hat gekennt /  
 Und Ihre Tugenden fast unvergleichlich nennt.  
 Daher die Fromme auch bey vielen war beliebt /  
 So gleich gesinnet sind / die auch nun sehr betrübet  
 Daß Sie der Todt geraubt. Doch ist Ihr wol geschehn /  
 Weil Sie mit Freuden ietzt kan Ihren Jesum sehn /  
 Und gleich wie Lazarus der Seeligkeit genießten  
 Im Schoosse Abrahams / das Bittere versüssen /  
 So dieses Leben gibt. Drumb stellt das Trauren ein /  
 Und denckt dabey daß wir auch Alle sterblich seyn.

## II.

## GrabeSchrift.

**D**ie fromme Bredauin von Adlichem Geblüte /  
 Die so Gottseelig war / Aufrichtig vom Gemüthe /  
 Ist sanfft geschlaffen ein / und ruhet nun allhier /  
 Ihr Lob erstirbet nicht bis Gott Sie ruufft herfür.

Zu schuldigsten Ehren der Seelig-  
 Verstorbenen schriebs

M. P. Scheiner.

Dort



**D**ort da alle Sicherheit / da sich Fried und Treue küssen /  
Da des Todes Bitterkeit / stete Freude soll versüßen /  
Dahin seyd Ihr uns entwichen; Ja / Ihr habt es wol  
bedacht /  
Hat euch denn der Todt erschlichen / Nein: Er hat das Leben  
bracht.  
Wir/wir sind noch in Gefahr / und Ihr habt schon überwunden /  
Uns betrübt und kränckets zwar / daß wir euch nicht hier ge-  
funden;  
Gleichwol müssen wir es sagen; Keiner Euch an Glücke gleicht;  
Denn wer erst in Winterstagen / lezlich seinen Port erreicht /  
Muß oftmahl gewärtig seyn Wind und Wetter / Sturm und  
Wellen /  
Frost und Schlossen nehmen ein / diß sind dero Spießgesellen /  
Euch Wol Edler Sinn gebührte / langes Leben / Si-  
cherheit /  
Weil Euch hohe Tugend zierte; Darum gibts die E-  
wigkeit.

Johann Richter /  
Philol. Magister.





und

hale

o in

öllig

so

dem

und

n an

sein

Jesus

n vere

hatten

ochzeit

Gnas

Hri







78 L 1744



ULB Halle 3  
003 075 29X



Sb.

VD17

Retro











B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

28

...fice Te ipsum  
 Das Christliche  
 ...ntniß sein selbst.  
 ...auli Denckwürdigen Worten  
 Corinth. IV. 8. 9. 10.  
 ...Adelicher Leichbestattung  
 Anno 1662. in die Himlische Freude und  
 Seeligkeit versetzen  
 ...ohrnen / HochEhren Zu-  
 reichen Jungfrauen  
**n Dorotheen**  
**Bredaw /**  
 ...elnburgischer Cammer-  
 Jungfrauen /  
 ...gdeburgischen DomKirchen zu Hall  
 12. Junii betrachtet  
 von  
**NE OLEARIO D.**  
 M. Hoff Prediger und  
 KirchenRath.  
 \*\*\*\*\*  
 ...ll in Sachsen /  
 ...t bey Christoff Salfeld. 1662

27.

44